

Stellen wir uns vor, die Kronprinzessin von Arkadien, eine ehemalige Miss Eurasien, steige bei uns im Le Mirage Palace***** ab. Da sie linienbewusst lebt, möchte sie am Abend bloß Mineralwasser (aus Vichy) und ein Salätchen.



Unsere vier Starköche erhalten den Auftrag, ihr dieses Salätchen zu richten. Jeder von ihnen geht nun auf den Markt und kauft bei „seiner“ Marktfrau den, wie er meint, herrlichsten Kopfsalat. Als erfahrene Kochvirtuosen wissen sie aber, dass zu viele Köche den Brei - respektive den Salat - verderben könnten. Da die erlauchte Prinzessin sich höchstens ein paar Blättchen Salat zuführen würde - aber jeder der Köche natürlich seinen Salat einbringen möchte - käme es bald zu einem Tumult. Um den zu vermeiden, gehen die Köche nun folgendermaßen vor:



1. Phase: Sie setzen sich um den Rüsttisch, entblättern, jeder immer ein Blatt, der Reihe nach ihre Salatköpfe und legen die Blätter - ob klein oder groß, ob hell- oder dunkelgrün, ob knackig, zart oder leicht welk, alle auf einen Stapel. Sie äußern also keine Kritik, weder an ihren Blättern noch an denen der Kollegen. Als Aufsichtsperson haben sie den Oberkellner herbeigerufen. Dessen Aufgabe ist es, die Ohren spitz zu machen, ob einer wertet („Das da? Ist doch Schneckenschleim!“). Im Falle solcher Wertung würde der Ober mit einem Löffel an ein Glas schlagen: „Sorry, Kritiken erst in der nächsten Phase.“

2. Phase: Als erfahrene Köche müssen sie nun nicht diskutieren, wie ein schönes Salatblatt generell auszusehen habe. Sie beginnen gleich mit der Bewertung. Ein Blatt nach dem andern wird geprüft. Gute kommen ins Töpfchen, schlechte in den Eimer. Dann haben sie die „engere Wahl“ von etwa dreißig Salatblättern vor sich. Es erfolgt die „zweite Lesung“: Jedes Blatt wird nochmals diskutiert, bis dann das Dutzend der für den exquisiten Salat benötigten handverlesenen Blättern feststeht.

Grundprinzip: Suche und Bewertung finden in zwei getrennten Phasen statt:

Phase 1 bedeutet IDEEN PRODUZIEREN. Zeitrahmen 5 bis 10 Minuten. Keine Kritik, kein Aufgreifen bereits geäußerter Ideen. Gewagtes Phantasieren ist erlaubt, Killerphrasen („Spinnst du?“ „Du mit deinem ewigen...“) sind absolut verboten. Liste mit den Ideen erstellen. Oder besser: Ideen auf Post-it schreiben (analog zu den Salatblättern!)

Phase 2 heißt: IDEEN AUSWERTEN. Diskussion und Selektion. Nachdem die Ideensuche nun abgeschlossen ist, werden die Vorschläge auf ihre Brauchbarkeit und Realisierbarkeit überprüft.

Ideen nach diesem Prinzip zu finden, nennen wir Brainstorming.

Es ist die Methode zur Ideenfindung, welche die Erzeugung von neuen, ungewöhnlichen Ideen in einer Gruppe von Menschen fördern soll. Die Werbebranche z.B. arbeitet gern mit Brainstorming. Die Idee ist: „using the brain to storm a problem“ (wörtlich: Das Gehirn verwenden zum Sturm auf ein Problem).

In der Schule kann Brainstorming sowohl als kreative Lockerungsübung wie auch als effizientes Vorgehen zur Problemlösung eingesetzt werden: Gestaltung der Sitzordnung, Maßnahmen gegen Mobbing, Fundraising Klassenkasse, Tätigkeiten im Klassenlager, Ziel der Klassenfahrt etc. Dabei sollte die Frage- bzw. Aufgabenstellung weder zu breit und allgemein gehalten sein („Wie können wir die Welt retten?“) noch zu kleinteilig bzw. spezifisch („Klassenlehrerstunde am Freitag oder bei Wochenbeginn?“).

Bei einem sogenannten „**Moderierten Brainstorming**“ versucht ein **Sitzungsleiter**, den Ideenfluss in Gang zu halten. Er oder sie ist mit einer **Glocke** ausgerüstet, um Kritikäußerungen in der 1. Phase sofort stoppen zu können. Ein **Sekretär** schreibt die Ideen stichwortartig auf.

